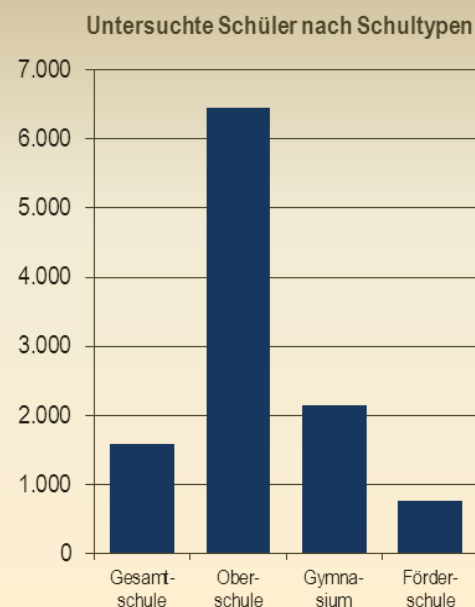
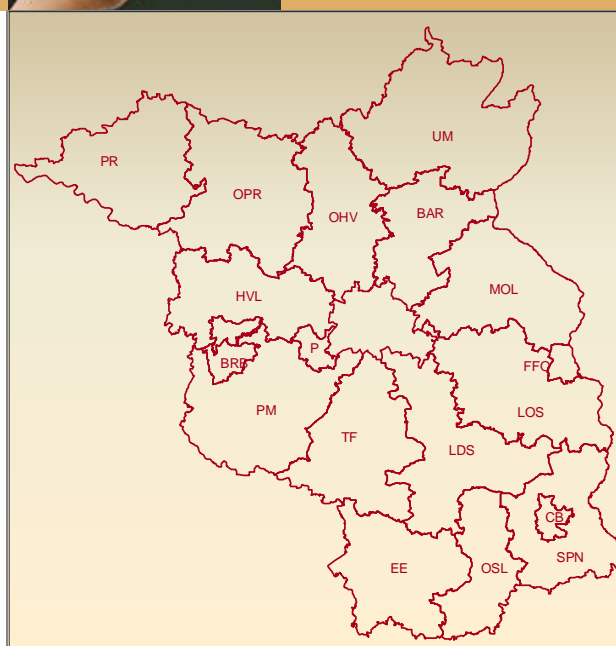


Gesundheit



## Jugendärztliche Untersuchung der Schüler der zehnten Klassen 2013/14 im Land Brandenburg

Dr. Gabriele Ellsäßer, Karin Lüdecke

**Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucher-  
schutz,  
Abteilung Gesundheit**

## **Rechtliche Grundlage**

Im Brandenburgischen Gesundheitsdienstgesetz ist die Untersuchung der Schulabgänger in Einheit mit der Erstuntersuchung nach § 32 des Jugendarbeitsschutzgesetzes als pflichtige Aufgabe der Landkreise und kreisfreien Städte geregelt. Die Übergabe der Daten, die weitere Verarbeitung und Auswertung bis zur Berichterstattung über die Ergebnisse ist in der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst-Verordnung des Landes Brandenburg geregelt.

## **Untersuchte Population:**

Im Schuljahr 2013/2014 wurden 12.206 Jugendliche untersucht, darunter 10.965 Schüler der Klassenstufe 10.

Im Schuljahr 2013/14 wurden 85,1 % aller Zehntklässler an Oberschulen und Gesamtschulen untersucht. An Gymnasien konnte dagegen landesweit nur ein Viertel der Schüler untersucht werden (n=2.153). Der Anteil der untersuchten Gymnasiasten ist in den Landkreisen unterschiedlich; während in den kreisfreien Städten keine Schüler/Schülerinnen aus Gymnasien untersucht wurden, liegt der Anteil in den Landkreisen Havelland und Ostprignitz-Ruppin über neunzig Prozent. Aufgrund dieser Unterschiede sind bevölkerungsbezogene Aussagen für Schüler dieser Schulform nur eingeschränkt möglich.

Die Untersuchungsquote von Zehntklässlern / Schulabgängern an Förderschulen liegt derzeit bei knapp 85% (Tabelle 1b und 1c).

Zum Zeitpunkt der Untersuchung besuchten 233 Schüler und 85 Schülerinnen die Klassen 7 bis 9, das sind Jugendliche, die die Schule vor Abschluss der 10. Klasse verlassen (3,4% aller Untersuchten).

Das Durchschnittsalter aller untersuchten Jugendlichen ist 16,2 Jahre. 54 % sind Jungen, 46 % sind Mädchen.

## **Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen:**

Die Inanspruchnahme der Vorsorgeuntersuchung J1 im Alter von 12 bis 14 Jahren wird bei der Untersuchung durch Befragung der Jugendlichen festgestellt und dokumentiert.

Seit der Etablierung des Zentralen Einladungs- und Rückmeldewesen in 2008 werden Jugendliche landesweit fristgerecht zur J1 eingeladen, die im 13. oder 14. Lebensjahr angeboten wird. Dadurch ist diese Vorsorgeuntersuchung stärker in das Bewußtsein der Eltern bzw. Jugendlichen gerückt und dies spiegelt sich auch in der Entwicklung der Inanspruchnahme wider.

Wir verzeichnen daher in den letzten Jahren nicht nur häufiger eine genaue Erfassung der Teilnahme durch den KJGD (J1 durchgeführt ja/nein/unbekannt), sondern auch einen steigenden Anteil der Inanspruchnahme (Abb 1).

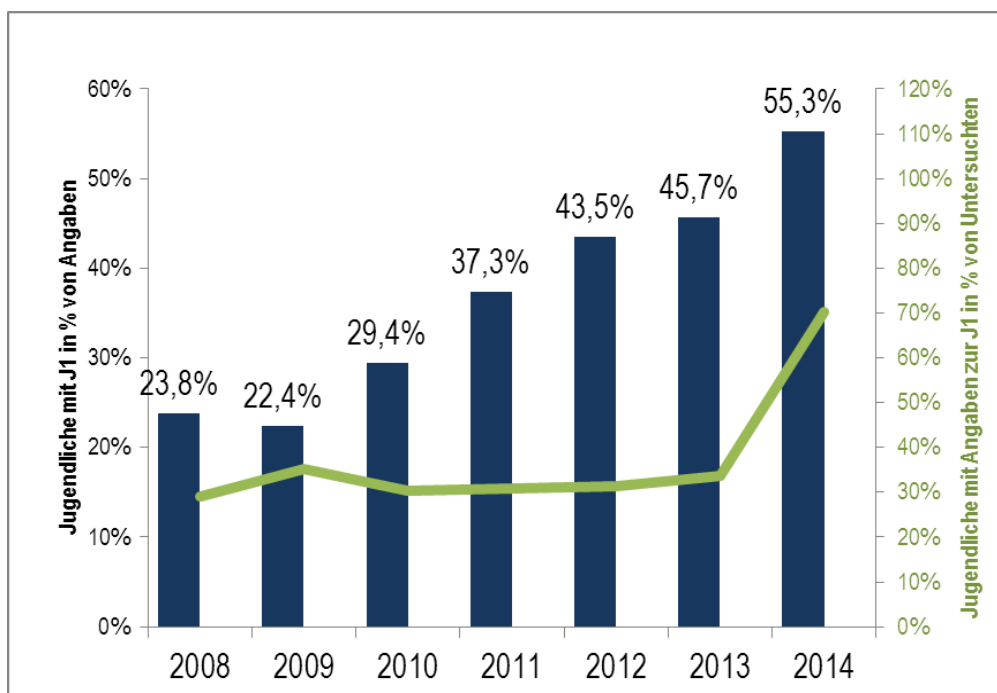


Abb.1: Inanspruchnahme der Vorsorgeuntersuchung J1 nach Angaben der Jugendlichen im Trend

### Gesundheitliche Einschränkungen für bestimmte Berufe:

Erfasst werden vom Kinder- und Jugendarzt landesweit die "gesundheitlich bedingten Einschränkungen für die berufliche Ausbildung" (ja/nein/unbekannt). Insgesamt wurden bei **17,4 % von 10.417** Jugendlichen gesundheitliche Einschränkungen festgestellt (Jungen 16,8 %; n=5.684, Mädchen 18,1 %; n=4733).

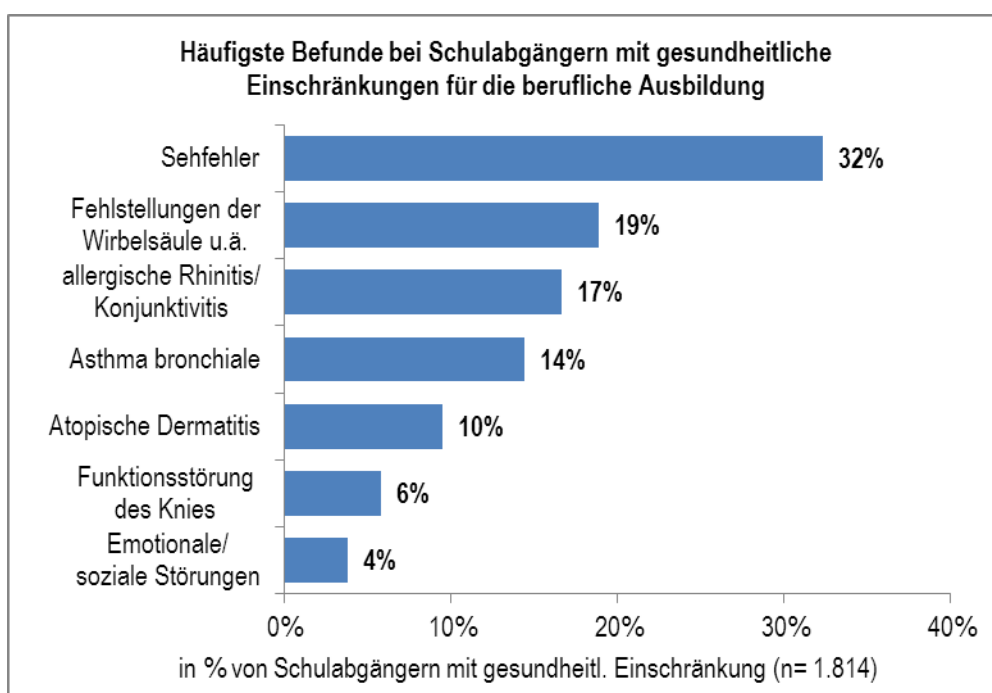


Abb2.: Häufigste Befunde bei Schulabgängern mit gesundheitlich bedingten Einschränkungen für die Berufswahl, 2013/14

Der häufigste Befund der bei der Berufswahl zu Einschränkungen führt sind Sehfehler, bei etwa einem Drittel der insgesamt betroffenen Schulabgänger. Eine fast genauso große Zahl von Schulabgängern (n=522, 29 %) muss wegen einer atopischen Erkrankung bestimmte Berufe meiden. Fehlstellungen von Thorax, Wirbelsäule und Schultergürtel weisen 19 % der Jugendlichen auf.

Förderschulen zeigten die höchsten Raten an gesundheitlichen Einschränkungen (22,1 %) gegenüber ihren Altersgenossen an Gesamtschulen (16,2 %) und Oberschulen (17,7 %) (Tabelle 5/Datenteil). Bei diesen Jugendlichen ist der Anteil von Schülern mit allergischer Rhinitis und Asthma bronchiale deutlich höher (16,6 % bzw. 14,4 %) als in der Gesamtheit der untersuchten Schüler/Schülerinnen (9,7 % bzw. 5,4 %). Der Unterschied ist markant und macht das 1,7fache bzw. 2,7fache aus.

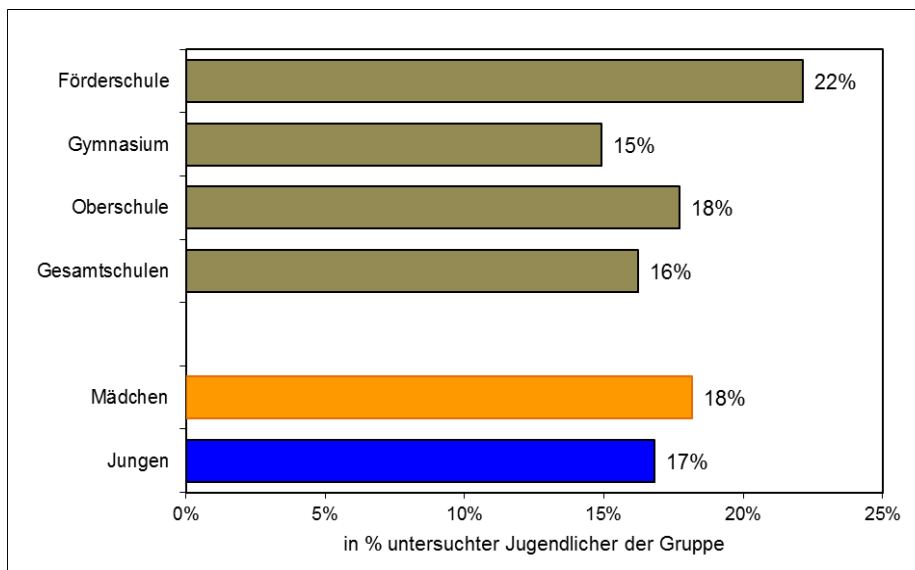


Abb.3: %-Anteil der gesundheitlich bedingten Einschränkungen für die berufliche Ausbildung nach Schultyp bei Schulabgängern 2013/2014

### Befunde:

Die Ergebnisse der jugendärztlichen Untersuchungen belegen eine erhebliche gesundheitliche Belastung der Jugendlichen im Land Brandenburg. Mehr als jeder zweite Jugendliche (57 %) weist mindestens einen medizinisch relevanten Befund auf. Dies ist ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 0,8 Prozentpunkte. In Tabelle 7 des Datenteils sind die Prävalenzen der wichtigsten Befunde und ihre Vorjahreswerte dargestellt. Während bei Befunden die Haut betreffend, Befunden des Stütz- und Bewegungsapparates und bei Adipositas ein Rückgang zu verzeichnen ist, sind Befunde der Sinnesorgane, Nerven und Psyche und allergische Erkrankungen häufiger zu beobachten.

**Chronische Erkrankungen sind in der Mehrzahl häufiger als im Vorjahr befundet worden.** Insgesamt leidet ein Drittel (32 %) der untersuchten Jugendlichen unter eine chronischen Erkrankung (Tabelle 14/Datenteil).

Tabelle 1: Jugendliche mit chronischen Erkrankungen 2013/14

Befund	Anzahl	in % (N=12.206)
Fehlstellungen von Thorax, Wirbelsäule und Schultergürtel	1.417	11,6%
Allergische Rhinitis	1.182	9,7%
Asthma bronchiale	660	5,4%
Atopische Dermatitis	502	4,1%
Störung der Fußstatik	462	3,8%
Störung der Funktion des Knies	277	2,3%
ADS/ADHS	179	1,5%
Schilddrüsenfunktionsstörungen	163	1,3%
Sehfehler	133	1,1%
Emotionale/soziale Störungen	91	0,7%
Epilepsie	74	0,6%
Allergische Kontaktdermatitis	71	0,6%
Hörstörungen	34	0,3%
Erkrankungen und Anomalien der Nieren und Harnwege	16	0,1%
<b>Jugendliche mit chronischen Erkrankungen</b>	<b>3.894</b>	<b>31,9%</b>
<b>Jugendliche mit chronischen Erkrankungen in Behandlung</b>	<b>2.690</b>	<b>22,0%</b>
<b>Jugendliche mit chronischen Erkrankungen zur Überweisung</b>	<b>1.195</b>	<b>9,8%</b>

Der Anteil von Jugendlichen mit chronischen Erkrankungen ist in den letzten fünf Jahren um etwa drei Prozentpunkte gestiegen von 29 % auf 32 % aller von den Kinderärzten untersuchten Schüler. Dieser Anstieg wird vor allem durch erhöhte Quoten bei den Befunden Fehlstellung des Thorax, der Wirbelsäule und den atopische Erkrankungen mitbestimmt.

2 von 3 der chronisch kranken Jugendlichen befand sich bereits in ärztlicher Behandlung. Ein Drittel war jedoch nicht diagnostiziert bzw. ausreichend medizinisch versorgt und wurde daher zur ambulanten medizinischen Diagnostik bzw. Behandlung weiterverwiesen.

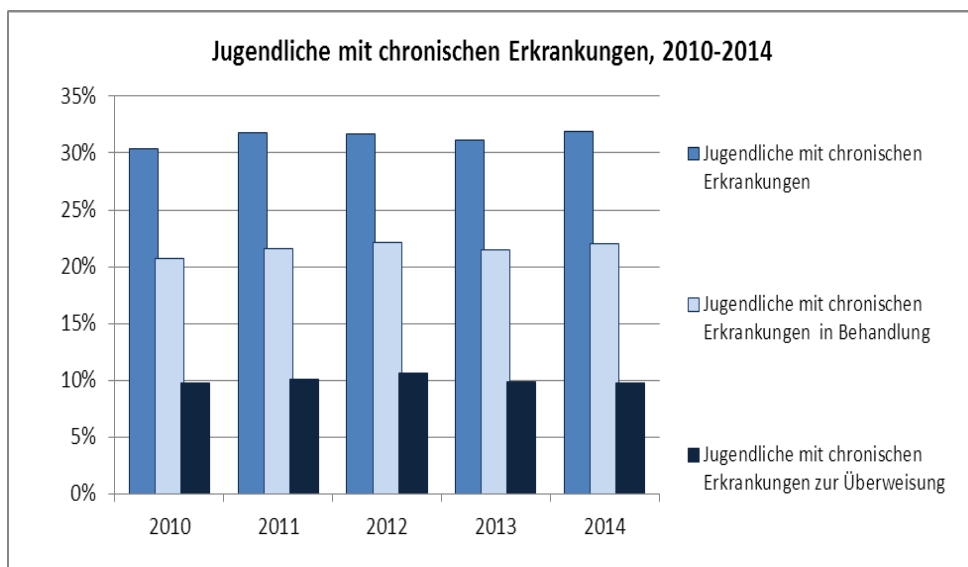


Abb.4: %-Anteil der chronischen Erkrankungen nach Behandlungsstatus 2010-2014

Die jugendärztlichen Untersuchungen zeigen, dass die gesundheitlichen Belastungen von Jugendlichen in Brandenburg ungleich verteilt sind. Zehntklässler an Förderschulen weisen überdurchschnittlich häufig Befunde in folgenden Kategorien auf: Sinnesorgane (26,1 %), Adipositas (14,7%) und Nerven/Psyche (9,8%). Bei Gymnasiasten hingegen treten überdurchschnittlich häufig Allergien (20,8 %) auf (Tabelle 9, Abb. 5).

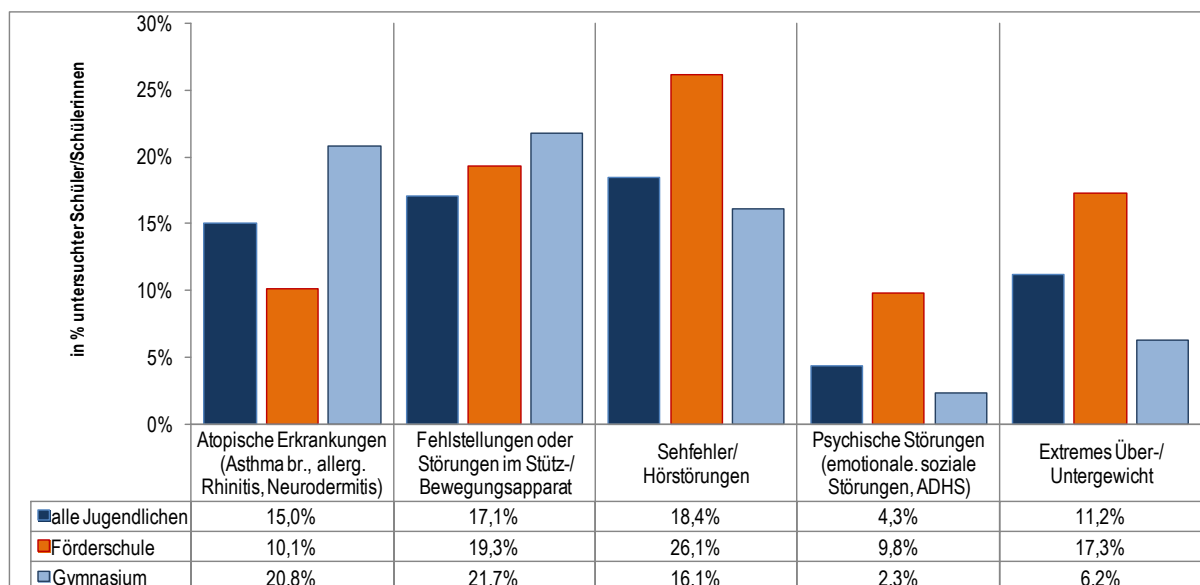


Abb.5: %-Anteil ausgewählter Befunde nach Förderschüler vs. Gymnasium

Betrachtet man die ärztliche Versorgung der Jugendlichen mit gesundheitlichen Problemen zeigt sich, dass die Jugendlichen mit atopischen Erkrankungen gut medizinisch versorgt sind; 80 % dieser Jugendlichen befand sich in ärztlicher Behandlung und nur 6 % benötigten eine Überweisungsempfehlung. Auch Jugendliche mit dem Befund einer Epilepsie, ADHS oder mit emotionalen sozialen Störungen waren bereits in ärztlicher Behandlung (85 % / 91 % / 70 %). Eine fachärztliche Behandlung wurde bei jedem 10. dieser Jugendlichen empfohlen (8 % / 3 % / 27 %).

Bei **Sehfehlern und Hörstörungen wurden jedoch mehr als die Hälfte dieser Schüler/Schülerinnen überwiesen**, nur etwa die Hälfte war bereits in Behandlung. Auch bei Befunden des Stütz- und Bewegungsapparates ist ein großer Teil dieser Jugendlichen nicht in Behandlung und erhielt die Empfehlung einen Facharzt aufzusuchen. Tendenziell sind Mädchen besser versorgt als Jungen und Schüler in Gymnasien besser als Schüler anderer Schulen, insbesondere gegenüber Schülern in Förderschulen (Abb. 6).

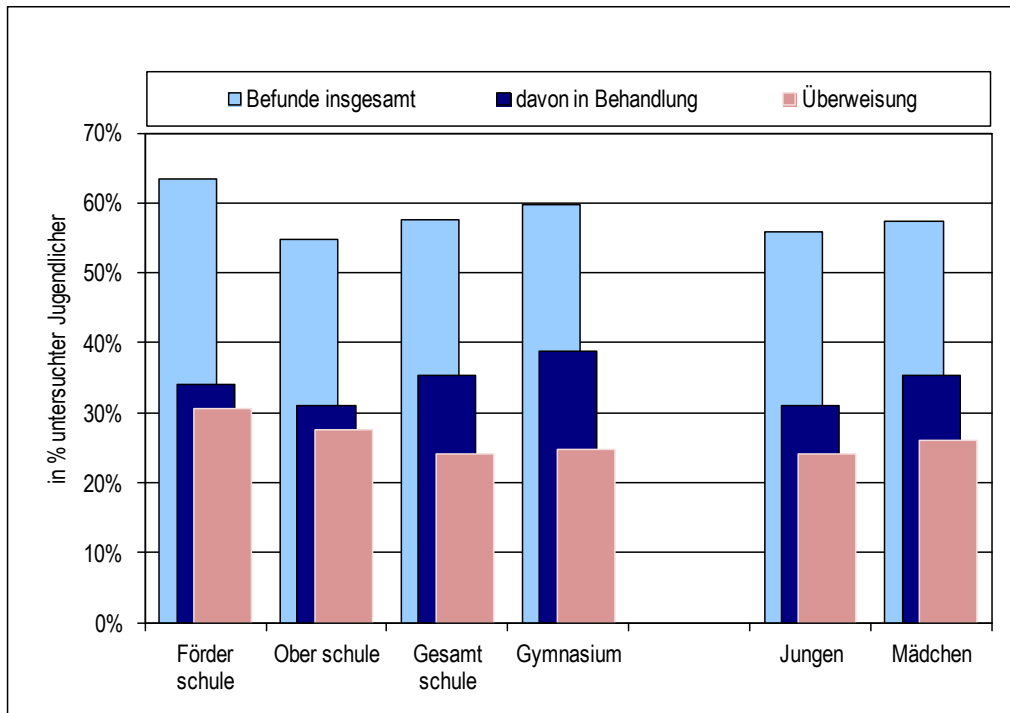


Abb.6: %Anteil der Befunde nach Schultyp und Notwendigkeit einer Behandlung bzw. Überweisung 2013/2014

### Handlungsbedarf:

Insgesamt befanden sich 39,3 % der untersuchten Jugendlichen derzeit in ärztlicher Behandlung. Dem gegenüber wurde bei einem Drittel der Jugendlichen ein ärztlicher Behandlungsbedarf festgestellt so dass für 58 % aller untersuchten Schüler und Jugendlichen eine ärztliche Behandlung stattfindet oder vom Kinderarzt des KJGD empfohlen wurde (Tabelle 12/Datenteil). Bei 6,7 % der Jugendlichen wurde eine Ergänzungsuntersuchung nach Jugendarbeitsschutz ausgelöst.

Nur bei wenigen Jugendlichen bestand ein Bedarf an einer psychologischen/psychiatrischen Klärung (n=58) oder an einer medizinisch-therapeutischen Maßnahme (Ergotherapie/Physiotherapie, n=23).

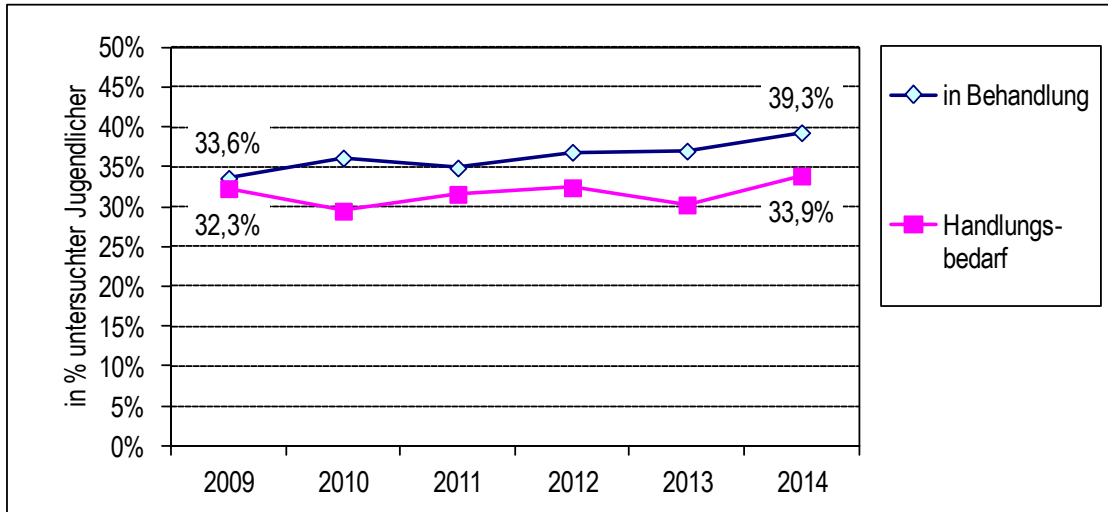


Abb.7: %-Anteil der Jugendlichen in ärztlicher Behandlung bzw. mit Bedarf einer ärztlichen Behandlung, 2009 - 2014

### Impfschutz:

Der Anteil der Schüler mit vorgelegtem Impfausweis ist im Schuljahr 2013/14 mit 80 % höher als in den letzten sieben Jahren. Der höchste Wert aus 2002/2003 mit 85 % ist damit allerdings noch nicht erreicht. Große Unterschiede bestehen bei der Quote mitgebrachter Impfausweise zwischen den Landkreisen und kreisfreien Städten: Minimum mit 68,7 % in Potsdam und Maximum mit 90,5 % in der Uckermark (Abb. 8, Tabelle 18/Datenteil).

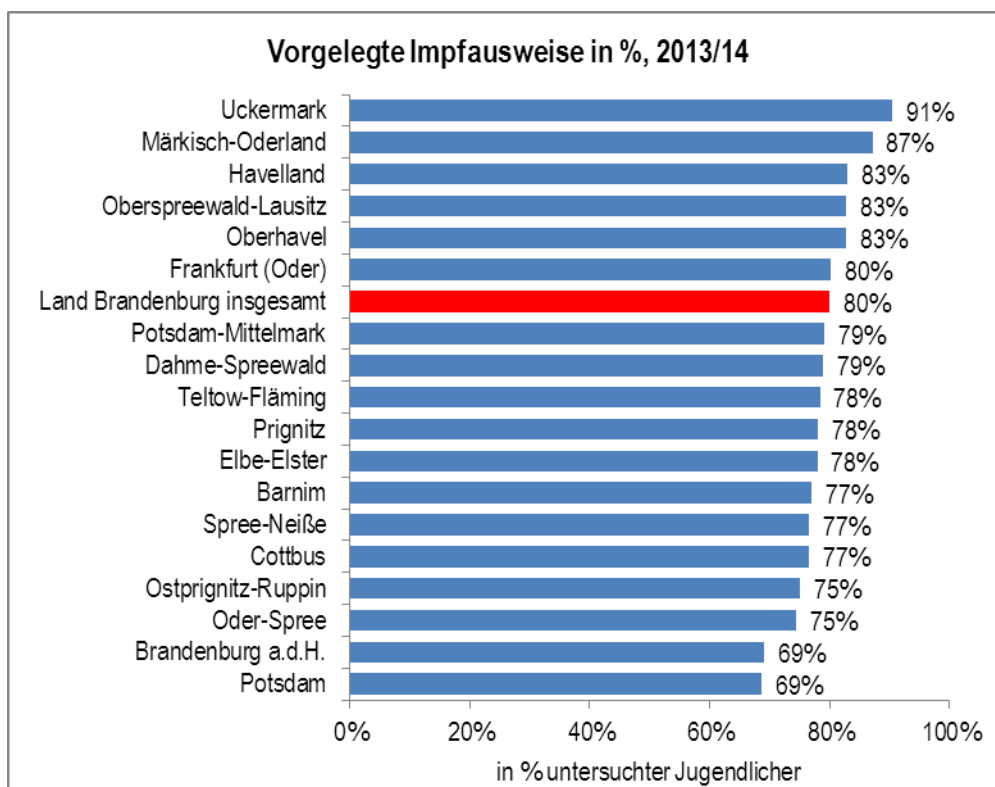


Abb.8: %-Anteil der Jugendlichen mit vorgelegtem Impfausweis im Kreisvergleich, 2013/14



**Insgesamt zeigen 44,0 % der Jugendlichen Impflücken** (Vorjahr 47,5 %), d.h. sie haben keine abgeschlossene Grundimmunisierung gegen Hepatitis B, keine Auffrischimpfung gegen Poliomyelitis bzw., Pertussis, keine zweite Auffrischimpfung gegen Diphtherie und Tetanus und keine zweimalige Impfdosis MMR erhalten. Das ist gegenüber dem Jahr 2009, als noch 61,3 % der Schüler diese Impflücken aufwiesen, eine deutliche Verbesserung. Bezieht man in Bewertung von Impflücken die Impfung gegen Meningokokken C ein, haben im Schuljahr 2013/14 51,7 % der Jugendlichen keinen ausreichenden Impfschutz (Vorjahr 55,6 %; 2008/09 83,5 %).

Den größten Anteil an Schülern mit Impflücken haben Jugendliche in der Stadt Potsdam mit 75 %. Den besten Impfschutz haben Schüler/Schülerinnen im Landkreis Uckermark; hier haben nur 35 % der Untersuchten mit Impfdokument eine oder mehrere fehlende Impfungen. Dort werden den Schülern bei den ärztlichen Untersuchungen des KJGD konsequent nachzuzulohende Impfungen angeboten (präventiv niederschwelliges Angebot des KJGD).

Eine stark positive Entwicklung der Durchimmunisierungsraten **in den letzten Jahren** zeigen

- die 1. Auffrischimpfung gegen Pertussis - +17 Prozentpunkte (2009: 64,5 % 2014: 82,2 %)
- die Impfung gegen Meningokokken C – + 46 Prozentpunkte (2009: 29 %; 2014: 75 %) ()

Bei der 2. Auffrischimpfung gegen Diphtherie und Tetanus (ab 9 Jahren) ist seit 5 Jahren nur eine geringe Zunahme um 2 Prozentpunkte festzustellen. Hier besteht weiterhin ein erheblicher Handlungsbedarf und sollte in der UAG Impfprävention weiter erörtert werden.

Der größte Handlungsbedarf ist bei der HPV-Impfung von Mädchen festzustellen (von der STIKO ab 12 Jahren seit 2007 empfohlen und seit 2014 bereits ab 9 Jahren). In 2009/10 hatten diese Impfung nur 33% und 2013/14 nur 45 % der Mädchen vollständig erhalten. Noch nicht vollständig immunisiert (eine oder zwei Impfdosen) sind 11 % der Mädchen und damit genauso viele wie im Vorjahr.

Eine starke Wirkung des Zentralen Einladungs- und Rückmeldewesens zeigt die landesweite Einladung zur J1. Brandenburg ist das einzige Bundesland, das auch die Jugendlichen zur Vorsorgeuntersuchung schriftlich auffordert. Nehmen die Jugendlichen die J1 wahr, hat dies einen starken Effekt auf ihren Impfstatus, da die niedergelassenen Ärzte diesen Termin nutzen, um Impfungen nachzuholen bzw. entsprechend STIKO zu impfen (Auffrischimpfungen bzw. HPV-Grundimmunisierung bei Mädchen). Die nachfolgende Abbildung verdeutlicht diesen hoch signifikanten Zusammenhang zwischen J1 und einzelnen Impfungen.

**Im Vergleich der Landkreise und kreisfreien Städte gibt es für die einzelnen Impfungen deutliche regionale Unterschiede in den Impfquoten (Abb. 9, Datentabelle 18).**

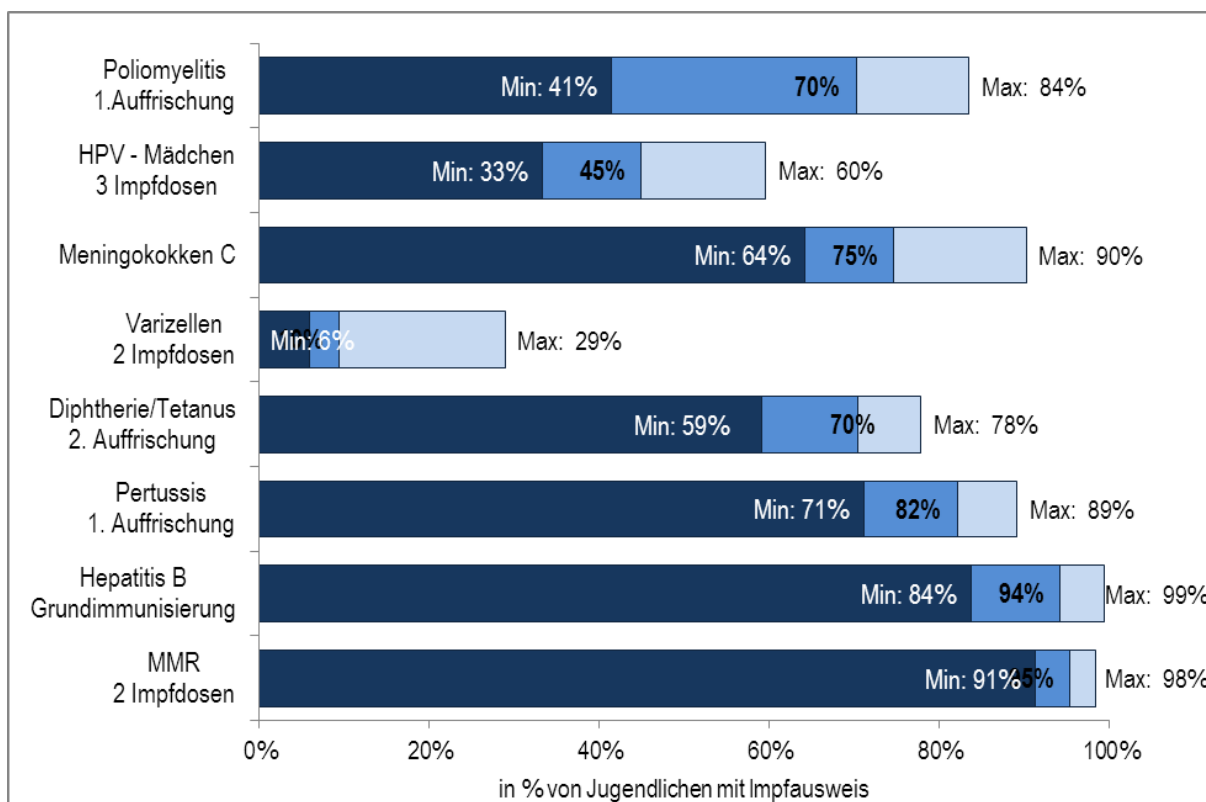


Abb.9: Ausgewählte Impfungen, % Anteil vollständiger Impfschutz nach STIKO bei Jugendlichen im Schuljahr 2013/2014 mit kreisbezogenen Minima und Maxima 2014

**Polio-Auffrischimpfung: Spanne 43 Prozentpunkte** Maximum 84 % der Zehntklässler im Landkreis Prignitz, Minimum Potsdam 41 %.

**Vollständige HPV-Impfung bei Mädchen: Spanne 27 Prozentpunkte**

Maximum 60 % der Zehntklässler in der Prignitz, Minimum in der Stadt Potsdam 33 %.

**Impfung gegen Meningokokken C: Spanne 26 Prozentpunkte**

Maximum 90 % der Zehntklässler in Brandenburg an der Havel, Minimum in Potsdam 64 %.

**2x Varizellen - Impfung: Spanne 23 Prozentpunkte**

Maximum 29 % der Zehntklässler im Landkreis Elbe-Elster, Minimum Stadt Cottbus 6 %.

**2. Auffrischimpfung gegen Tetanus und Diphtherie: Spanne 19 Prozentpunkte**

Maximum 78 % der Zehntklässler in der Uckermark, Minimum 59 % der Zehntklässler in Potsdam.

**1. Auffrischimpfung gegen Pertussis : Spanne 18 Prozentpunkte**


Maximum 89 % der Zehntklässler in der Prignitz, Minimum in Potsdam 71 %.

**Vollständige Grundimmunisierung Hepatitis B: Spanne 15 Prozentpunkte**

Maximum 99 % der Zehntklässler in Brandenburg an der Havel, Minimum in Potsdam 84 %.

Bezogen auf die von der STIKO empfohlenen Standardimpfungen erreicht der LK Prignitz die höchsten Durchimmunisierungsraten; nur ein Drittel aller Jugendlichen muss eine oder mehrere Impfungen nachholen. **Die geringste Durchimmunisierung haben Schüler/Schülerinnen in Potsdam: drei von vier Jugendlichen verfügen über keinen ausreichenden Impfschutz.**

Daher sind regionalisierte Schwerpunktsetzungen in der Impfprävention notwendig und sollte in der UAG Impfprävention weiter erörtert werden



**Landesamt für Umwelt, Gesundheit  
Und Verbraucherschutz  
des Landes Brandenburg**

Abteilung Gesundheit

Abteilungsleiterin Dr. med. Gabriele Ellsäßer  
Wünsdorfer Platz 3  
15806 Zossen  
Tel.: +49 33702/ 711 -00  
Fax: +49 33702/ 711 -01  
E-Mail: [gabriele.ellsaesser@lugv.brandenburg.de](mailto:gabriele.ellsaesser@lugv.brandenburg.de)